

## Predigt zum Ökumenischen Ostermarschgottesdienst 2026

**„So spricht Gott, der Herr: Siehe, das ist mein Knecht...Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt; er bringt den Nationen das Recht...ja, er bringt wirklich das Recht.“ (Jes 42,1ff)**

Die Zeit, aus der dieser Text überliefert wird, im 6. Jh. v.Chr., ist für das Volk Israel eine schwere, bedrückende Zeit. Heimat, Tempel und Königtum sind längst verloren. Israel befindet sich seit etwa 60 Jahren im Exil in Babylon. Doch dann blitzt Hoffnung auf. Das Schicksal des Volkes scheint sich zu wenden. Denn der persische Herrscher, König Kyros, taucht mit seinen gewaltigen Heeren auf und wird den Babyloniern zur Gefahr. Es ist nur eine Frage der Zeit, wann die Unterdrücker Israels besiegt sind. Ein neues Zeitalter wird sich bald Bahn brechen. Hoffnung und Zuversicht keimen auf.

Der Prophet Jesaja spricht in der Lesung von einem rätselhaften Knecht, der durch Gottes Geist erfüllt und beauftragt ist, den Nationen das Recht zu bringen. Er wird von Gott zum Licht der Nationen gemacht, **„um blinde Augen zu öffnen, Gefangene aus dem Kerker zu holen und die im Dunkel sitzen, aus der Haft.“ (Jes 42,7)** Im Gegensatz zu vielen politischen Herrschern, damals wie heute, handelt dieser Gottesknecht leise und gewaltfrei: **„Er schreit und lärmt nicht... Das geknickte Rohr zerbricht er nicht und den glimmenden Docht löscht er nicht aus.“** Im Gegenteil. Er wird durch Gottes Kraft das Recht gewaltlos durchsetzen und die Schwachen, die geknickten Rohre und glimmenden Döchte, aufrichten und kräftig stützen.

Diese Botschaft des Propheten ist eine Botschaft der Hoffnung – nicht im Sinn von zukünftig-ausstehend, sondern als gegenwärtig erfahrbar. Sie ist auch für uns heute aktuell und ermutigend. Die Gottesknechtgestalt ist eine Symbolfigur für alle Menschen heute, die Kriege und Gewalt verabscheuen und entschieden für Recht und Gerechtigkeit gewaltfrei eintreten – insbesondere für das Völkerrecht, das täglich mehrfach durch größenwahnsinnige Herrscher in vielen Ländern dreist und straflos mit Füßen getreten wird. Wenn Krankenhäuser, Schulen, Energieinfrastruktur und ganze Wohngebiete gezielt zerstört werden – wenn schwerste Menschenrechtsverstöße und Kriegsverbrechen systematisch begangen werden – wie in der Ukraine, im Nahen und Mittleren Osten, im Sudan und in vielen anderen Ländern, dann dürfen wir, dann dürfen demokratische Regierungen niemals schweigen und wegschauen, sondern vielmehr diese Völkerrechtsverstöße laut und deutlich beim Namen nennen.

Gegenwärtig gibt es weltweit zahlreiche „geknickte Rohre“ – Männer, Frauen und vor allem Kinder, die von Krieg, Gewalt und Flucht gezeichnet, von Angst und Verzweiflung bedrückt sind. Als heutige „Gottesknechte“ sind wir aufgerufen, diesen geknickten Menschen beizustehen – ihren stummen Schrei zu hören, ihr Leid mit dem Herzen wahrzunehmen, für ihre Menschenrechte entschieden einzutreten. Jede und jeder von uns hat verschiedene Möglichkeiten dazu – durch finanzielle Mittel, durch Protest-demos, durch Briefe an unsere politisch Verantwortlichen, durch Unterstützung von Petitionen und anderes mehr.

**„Ist das Völkerrecht noch zu retten?“** So wurde der *Völker-rechts-Richter Prof. Kai Ambros* neulich in einem Zeitungs-Interview gefragt. Darauf antwortete er: **„Die Frage ist falsch gestellt. Wir müssen das Völkerrecht retten. Denn es schützt wie jedes Recht die Schwächeren und Kleinen. Rechtlosigkeit und das Recht des Stärkeren sind nur im Interesse der Starken.“** Es liegt also an uns allen, das Völkerrecht zu retten. Wir müssen dabei stets daran denken, dass die öffentliche Meinung einen sehr wichtigen Faktor bei der Durchsetzung des Völkerrechts darstellt.

Der verstorbene *Papst Franziskus* hat sich immer wieder aktiv für die Stärkung des Völkerrechts eingesetzt, insbesondere für das humanitäre Recht in Konfliktgebieten. Er warnte vor Völkermord, forderte eine gerechte Güterverteilung und betonte den Dialog als einzigen Weg zur Konfliktlösung. Für Franziskus war das Völkerrecht Instrument für Gerechtigkeit und Frieden in der Welt und für den Schutz der Schwächsten.

Sein Nachfolger *Papst Leo XIV.* hat diese Bedeutung des Völkerrechts schon mehrfach betont. In einer *Ansprache im Juni vergangenen Jahres* sagte er: **„Es stimmt trostlos, zu sehen, dass die Kraft des Völkerrechts und des humanitären Rechts nicht mehr verpflichtend zu sein scheint und ersetzt wird durch das vermeintliche Recht, Andere mit Gewalt zu zwingen. Das ist des Menschen unwürdig. Es ist eine Schande für die Menschheit und für die Verantwortlichen der Nationen...Die Menschen sind sich immer mehr bewusst, wie viel Geld in die Taschen der Händler des Todes fließt, mit denen man Krankenhäuser und Schulen hätte bauen können. Stattdessen werden die zerstört, die bereits gebaut worden sind!“**

Der Auftrag des Gottesknechts im Buch Jesaja, **„den Nationen das Recht zu bringen“**, gilt auch uns allen hier und heute. Lasst uns daher, mit unseren kleinen, aber wichtigen Kräften, als Nachfolgerinnen und Nachfolger dieses Gottesknechts, für die Stärkung und Durchsetzung des Völkerrechts aktiv eintreten!

Lasst uns in unserem Umfeld stets als Handwerkerinnen und Handwerker des Friedens konkret handeln! Dazu wünsche ich uns allen viel Kraft, Mut, einen langen Atem und ein starkes Gottvertrauen!